

# Der Hofladen geht online

Lara Steiner zeigt, was hinter der regionalen Lebensmittelproduktion steckt und fordert einen nachhaltigeren Konsum

Von Svenja Müller

Das halbvolle Joghurtbecherli wird weggeschmissen, der Apfel, der ein paar Schrammen aufweist, bleibt im Einkaufsregal liegen und es wird lieber die Avocado aus Peru als die heimische Spargel verspeist – Unser Konsumverhalten ist aus dem Ruder gelaufen. Um den Leuten wieder bewusst zu machen, was alles hinter der Schweizer Lebensmittelproduktion steckt, hat Lara Steiner vor einigen Jahren «Mucca.ch» ins Leben gerufen.

**Landwirtschaft** «Ich weiss gar nicht, weshalb ich jeden Tag um sechs Uhr im Stall stehe, wenn ich mit meiner Arbeit sogar Geld verliere.» Diese Worte, die ihr Vater eines Morgens verkündete, trafen Lara Steiner sehr. Die Bauerntochter erklärt: «Fakt ist, dass ein Bauer mit knapp 60 Rappen für einen Liter Milch, weniger als vor 40 Jahren erhält. Auch vom happigen Aufpreis, den wir für Bio-Produkte zahlen, landet nur ein kleiner Bruchteil beim Bio-Bauern, obwohl er viel mehr Arbeit hat.» Aufgrund dieser Missstände beschloss sie, etwas zu unternehmen und mittels Direktvermarktung eine Lösung zu finden. «Nur wenn die hohen Margen wegfallen, können die Produktionskosten gedeckt werden. Denn wer möchte schon abhängig sein von Direktzahlungen? Geschweige denn eine sechsköpfige Familie mit weniger als 30'000 Franken pro Jahr ernähren?» Daher gründete die vier-sprachige Bauerntochter, Primarlehrerin und Bankerin ihre eigene Internetplattform namens «Mucca.ch». Durch die Webseite möchte Lara Steiner Landwirte auf ihrem Weg in eine digitale Zukunft begleiten.

## Das Prinzip hinter «Mucca.ch»

«Ich vercupple Produzenten mit Konsumenten. Das heisst, ich gebe den Menschen hinter unserem Essen ein Gesicht», erklärt Lara Steiner das Prinzip hinter der digitalen Plattform «Mucca.ch». Sie porträ-



Lara Steiner ist der Überzeugung: «Nur mit einem gesunden Mass an Selbstreflexion und einer nachhaltigen Änderung des Konsumverhaltens können wir wirklich etwas bewirken.»

tiert darauf Schweizer Bauernfamilien, verhilft ihnen so zu einem Internetauftritt und ermöglicht, ihre Produkte mittels Online-Shop zu verkaufen. Dadurch soll der bewusste Konsum gefördert und regionale Käufe aufrechterhalten werden: «Jeder soll sehen, wie seine Lebensmittel produziert werden, wie der Hof aussieht und wie die Tiere gehalten werden.» Mittlerweile sind bereits über 80 Bauernbetriebe auf der Webseite angemeldet und können so direkt mit Konsumenten ohne Zwischenhändler Kontakt aufnehmen. Viele der teilnehmenden Landwirte sind froh über die Möglichkeit, den Internetauftritt Lara Steiner überlassen zu können. Sie betont: «Hier im Kanton Schwyz haben wir viele kleine Familienbetriebe. Für viele lohnt sich eine eigene Homepage nicht, ihnen fehlt das Know-How oder die Zeit für die Administration. Sie alle sind mir sehr dankbar, dass sie nun endlich im Internet gefunden werden und dass sie ihre Zeit für andere Arbeiten nutzen können.»

## Ein Vertreter aus Neuheim

Seit mehreren Jahren nutzt auch Peter Waltenspil vom Biohof Hinter-sennweid in Neuheim die Plattform «Mucca.ch». Seit gut einem Jahr ver-

marktet er über den Online-Shop von «Mucca.ch» auch seine Produkte. Er berichtet: «Mucca.ch kann ich allen Bauern weiterempfehlen die mit ihrem Hof an die Öffentlichkeit treten wollen. Mucca ist eine Plattform die von sich aus aktiv ist. Sie nimmt unsere Anliegen wahr und erarbeitet sinnvolle Lösungen.»

## Ein neues Angebot

Lara Steiner ist es wichtig, dass unserem Essen und vor allem auch der Landwirtschaft als Branche wieder mehr Achtung und Respekt geschenkt wird. Denn wer bewusst lokal und saisonal einkauft, schont die Umwelt, lebt gesünder und weiss erst noch, wer sein Essen produziert hat. Das möchte sie auch durch ein neues Angebot verstärken: Erlebnistage auf dem Bauernhof. Schweizer Bauern öffnen ihre Hoftüren für die Bevölkerung und interessierte Personen können den Alltag als Landwirt live und so authentisch wie möglich miterleben. So kann am Erlebnistag beispielsweise Alpkäse hergestellt, Schnaps gebrannt, Haferflocken abgefüllt oder eigene Früchte zu Glacé verarbeitet werden. Alle weiteren Infos zum Angebot finden sich auf der Webseite: [www.shop.mucca.ch](http://www.shop.mucca.ch).



z.V.g.

## Die Agrarinitiativen

Als Bauerntochter hat sich Lara Steiner auch mit den Agrarinitiativen auseinandergesetzt. Grundsätzlich findet sie es gut, dass über das Essen, seine Herkunft und Produktionsweise diskutiert wird. «Viele begreifen endlich, dass unser Konsumverhalten uns dahin gebracht hat, wo wir heute stehen, und auch über die Zukunft bestimmen wird. In der Schweiz können die letzten 50'000 Bauernfamilien noch etwa 60% der Bevölkerung mit ihren Lebensmitteln ernähren. Jedes Jahr hören fast 1'000 Betriebe auf.» Das Bauernsterben würde mit einer Annahme der Initiativen weiter beschleunigt und mache uns abhängiger vom Ausland. Sie erklärt: «Wenn eine Trinkwasserinitiative dazu führt, dass sogar Bio-Bauern ihre Hühner und Schweine töten müssen, weil hier aufgrund des Klimas kein Ackerbau betrieben werden kann, frage ich mich, ob die Initiativen das Ziel nicht etwas verfehlen. Jeder sollte selbst wählen dürfen, ob er sich Bio leisten will/kann. Wir dürfen aber nicht die wenigen Bauern allein für die Folgen unserer Reiselust, des Einkaufstourismus und Bevölkerungswachstums verantwortlich machen.»

■ [redaktion@zugerwoche.ch](mailto:redaktion@zugerwoche.ch)

## ZEITGEIST

### Denunziantentum

Von Dany Kammüller



Lieber Leser, seit dem Aufkommen der Corona-Pandemie nahm das Denunziantentum meiner Meinung nach weltweit massiv zu. Das führte dazu, dass eigentlich ganz normale Menschen damit begannen ihre Nachbarn zu bespitzeln. Sind dort drüben auf dem Balkon der Müllers wirklich nur sechs Personen? Oder sind es gar zehn? Wenn ja, dann erfolgte der Griff zum Handy und ein Anruf bei der Polizei.

Oder halten diese Jugendlichen in der Freizeit wirklich die Abstände ein? Wenn nicht, dann erfolgte auch hier des Bürgers oberste Pflicht, für Recht und Ordnung zu sorgen. Nachbarn und Bekannte wurden zu Polizisten der Gesellschaft, das ist und war wichtig, denn bei uns herrscht schliesslich Zucht und Ordnung. Wo kämen wir da denn hin, wenn jeder tut und lässt was ihm gefällt.

Oder vergangene Woche sah ich einen Beitrag im Schweizer Fernsehen, da ging es um das sogenannte «Catcalling» (Deutsch: Katzenrufen). Unter Catcalling versteht man sexuell anzügliches Rufen, Reden, Pfeifen oder sonstige Laute im öffentlichen Raum, wie das Hinterherrufen sowie Nachpfeifen durch Männer und Frauen gegenüber Frauen und Männern und stellt eine Form der verbalen sexualisierten Belästigung dar. Der Begriff stammt aus der englischen Umgangssprache (Wikipedia).

In diesem Beitrag des Schweizer Fernsehens im Sendegefäss «Schweiz Aktuell», ging es unter anderem auch darum, dass Catcalling-Betroffene auf einer Internetseite eine anonyme Anzeige platzieren können. Sorry, Idioten gibt es überall und die wird es immer geben, daran ändert auch diese Internetplattform nichts. Doch ich stelle mir die Frage, wo beginnt die Belästigung und wo endet sie. Was darf, kann oder soll man als Kompliment werten und was ist bereits eine Belästigung? Ich denke, man kann alles auch übertreiben. Mit einer anonymen Anzeige auf dem Internet fördert man auch hier das Denunziantentum. Der/die hat mich schief angesehen, der hat mir nachgepfeifen, jener hat mir zu lange in den Ausschnitt geblickt. Ich bin sicher, das führt auch hier über kurz oder lang zu missbräuchlichen Aktionen und Reaktionen.

Ganz ehrlich, ich glaube nicht, dass es solche Plattformen braucht, weder in Sachen Corona noch bezüglich dieses Catcallings. Wenn jemand eine Frau oder einen Mann anzüglich berührt oder belästigt, konnte man derartige Täter/innen seit eh und je zur Anzeige bringen, was auch richtig ist. Aber alles hat seine Grenzen oder haben wir sonst keine Probleme ...?

■ [redaktion@zugerwoche.ch](mailto:redaktion@zugerwoche.ch)

PD/SM

# Röbi Koller spricht den Stadtsegen

Am 2. Juni trägt der bekannte Fernsehmoderator den Segen zum Schutz der Stadt und ihrer Bewohner vor

Bereits zum zweiten Mal ist es soweit: Am Abend vor Fronleichnam erklingt in Zug der Stadtsegen. Aufgesagt wird er diesmal vom Moderator Röbi Koller. Armin Bachmann untermalt die schützenden Worte, die von Jacqueline Keune geschrieben wurden, mit virtuosen Klängen aus dem Carbon-Alphorn.

**Stadt Zug** Die Tradition des Alpsegens, auch Betruf genannt, wird in den Bergregionen bereits seit dem Mittelalter gepflegt. Der Älpler bittet jeweils abends mit einem Sprechgesang für den Schutz von Mensch und Tier sowie Hab und Gut auf seiner Alp. Seine Bitten hallen dann in alle vier Himmelsrichtungen und zeugen davon, dass der Mensch nicht alles in seiner Hand hat. Der Betruf zeigte dem Menschen also, dass er hoffnungsvoll auf Mächte vertraut, die das Weltliche übersteigen.



Armin Bachmann (links) wird die Worte des Stadtsegens, gesprochen von Röbi Koller (rechts) mit virtuosen Klängen umspielen.

z.V.g.

## Vom Alpsegen zum Stadtsegen

In Anlehnung an diese uralte Tradition wird am Mittwoch, dem 2. Juni, am Abend vor Fronleichnam, auch in der Stadt Zug der Stadtsegen ausgesprochen. Veranstaltet wird dieser Anlass von der «CityKircheZug» und «Zug Tourismus». Die «CityKircheZug» liess

erstmals im Jahre 2009 einen Segen für die Stadt durch die Theologin und Schriftstellerin Jacqueline Keune entwerfen. Dieser Segen wurde dann vom Musiker Ludwig Wicki vertont und erklang in den Jahren 2009, 2012 und 2015 herab von verschiedenen Türmen und Häusern der Stadt Zug.

## Bhüet si, üsi Stadt

Jacqueline Keune verwebt in ihrem Text lokale und gesellschaftliche Begebenheiten mit der Bitte um Schutz. Dabei entstehen epische und zugleich sanftmütige Wortspiele wie «Hörst du, wie es atmet, das Wasser, wie es flüstert, das Gras, wie es ruhig schlägt, das Herz?» oder «Bhüet si, üsi Stadt. Nimm ihre Schwachen in deinen Schutz. Zeige den Schlaflosen deine Sterne.»

## Vorgetragen von Röbi Koller

Für dieses Jahr hat die Luzernerin Jacqueline Keune ihren Text revidiert. Am 2. Juni, um 19.30 Uhr wird er in seiner neuen Fassung vom bekannten Fernsehmoderator Röbi Koller auf dem Landsgemeindeplatz Zug vorgetragen. Musikalisch umrahmt wird der Stadtsegen von Armin Bachmann mit seinem Carbon-Alphorn. Am Anlass gelten die aktuellen Corona-Massnahmen. Es wird gebeten, eine Maske zu tragen.